Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie

Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde

Band: 22 (1944)

Heft: 11

Artikel: Hygrophorus unguinosus (Fr.) : (Hygrocybe unguinosus) : Grauer Saftling

Autor: Imbach, E.J.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-934233

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

blätterpilz in einer Familie drei Personen starben und eine vierte in Lebensgefahr schwebte.

In Mühlhausen, Frankreich, starben innerhalb von 8 Tagen drei Frauen an Pilzvergiftung. Vermutlich lagen auch in diesem Fall Vergiftungen durch *Amanita phalloides* vor.

In Alessandria, Italien, erkrankten eine Mutter und zwei Kinder nach dem Genuß eines Gerichtes von getrockneten Pilzen an einer Vergiftung, konnten jedoch wieder hergestellt werden. Über die näheren Unstände dieser Vergiftung war nichts zu erfahren.

Obwohl die Pilzsaison 1943 infolge der großen Trockenheit sehr spät einsetzte und nur wenige Wochen dauerte, ergab sich doch eine große Zahl von Vergiftungen, wie aus den obigen Ausführungen zu ersehen ist. Allen Verbandsmitgliedern, den Mitgliedern der Vapko und sonstigen Interessenten, die mich bei der Ausfindigmachung der verschiedenen Vergiftungen unterstützten, möchte ich auch an dieser Stelle recht herzlich für ihre Mitarbeit danken. Im besonderen bin ich Herrn Prof. Dr. Nicod in Lausanne zu großem Dank verpflichtet dafür, daß er sich die Mühe nahm, alle ihm zugänglichen Vergiftungsfälle der Westschweiz zu untersuchen, zusammenzustellen und mir darüber eingehend zu berichten.

Leider sind eine ganze Anzahl der obenerwähnten Fälle nicht genügend und restlos aufgeklärt worden. Dies liegt in der Natur der Sache, da eben meistens keine Pilzreste mehr vorhanden sind, wenn die Vergiftungen bemerkt werden. Wenn ein Vergiftungsfall vorliegt, ist begreiflicherweise die Sorge um den Kranken im Vordergrund. Dabei werden oft die Spuren, die zur Aufklärung führen können, verwischt. Ich bitte darum neuerdings alle Pilzfreunde eindringlichst, bei eintretenden Vergiftungsfällen sich für die Untersuchung und Aufklärung möglichst an die Richtlinien zu halten, die letztes Jahr in dieser Zeitschrift publiziert wurden, 1943, Nr. 10, Seite 152.

Literatur: W. Süß, S.Z.P., 1935, Seite 18.
Dr. Roch und Dr. Wiki, S.Z.P., 1941, Seite 66.
Dr. Thellung, S.Z.P., 1943, Seite 138, Fall 7.

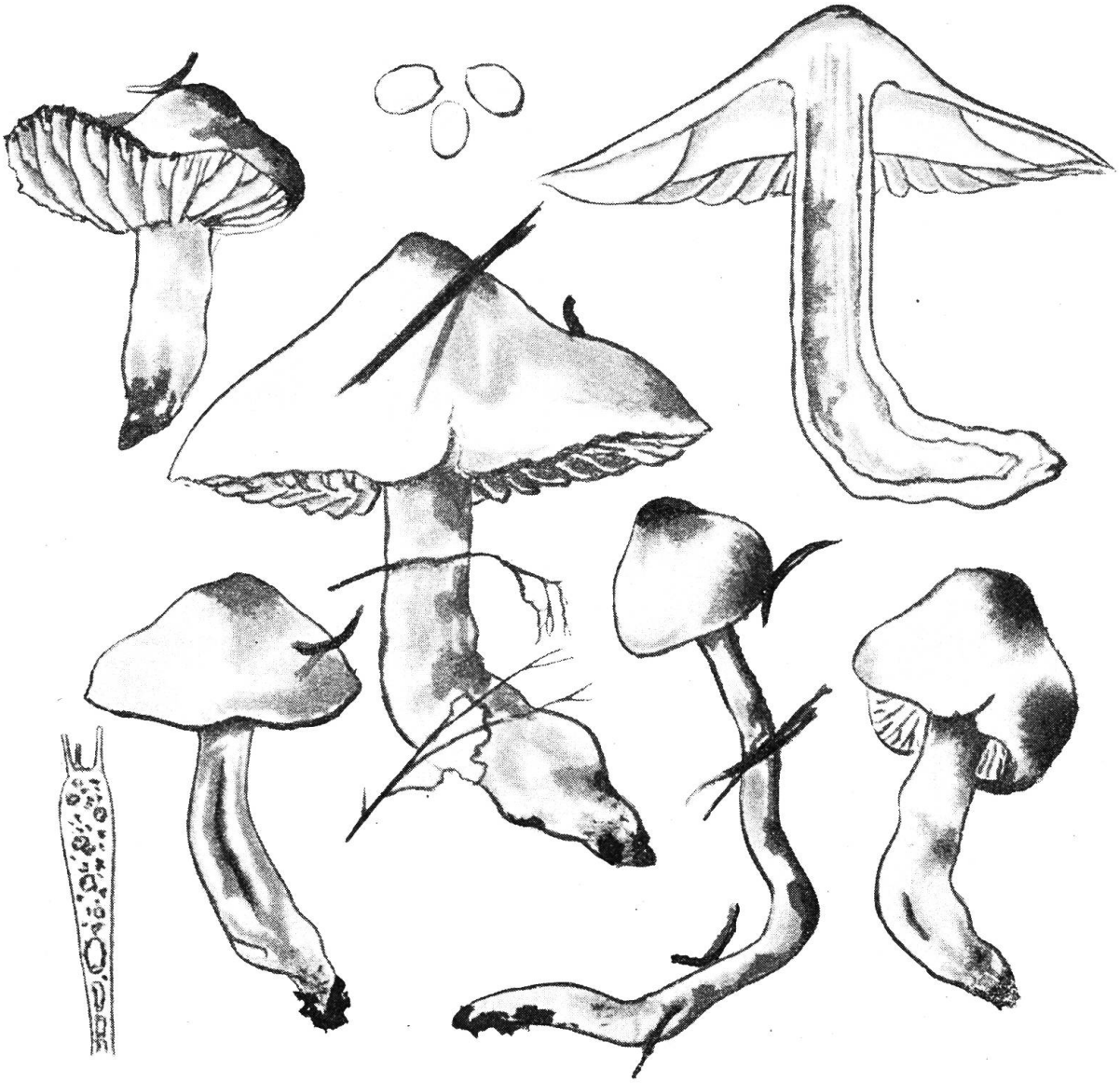
Hygrophorus unguinosus (Fr.)

(Hygrocybe unguinosus)

Grauer Saftling

In Ricken «Die Blätterpilze» finden wir die VII. Untergruppe seiner Dickblättler nochmals unterteilt in *Camarophyllus*, Ellerlinge und *Hygrocybe*, Saftlinge. Zu den letztern zählen bekanntlich die glasig-gebrechlichen, wachsblättrigen und sehr lebhaft gefärbten Arten. Als einzige Ausnahme ist da *H. unguinosus* (Fr.) vermerkt. Über dieses Aschenbrödel unter den Saftlingen möchten diese Zeilen heute kurz berichten.

Es dürfte nicht allgemein bekannt sein, daß die Haupterscheinungszeit der Saftlinge oder Glaspilze, wie sie wohl mit Recht auch genannt werden, meist



in die Monate Juni und Juli fällt. Der forschende Pilzfreund, der regelmäßig um die besagte Zeit die sumpfigen Bergwiesen und Farnriede besucht, hätte sicher Mühe, die passenden Worte zu finden, um die zauberhafte Pracht, die er dort antrifft, auch nur einigermaßen zu beschreiben. Tief zwischen zwei bis drei Meter hohen Farnen, in feuchtem Moos und feinem Sumpfgras wetteifern um den Schönheitspreis Riesen von Ellerlingen *(C. metapodius)* mit fast schwarzen Gattungsgenossen, leuchtendblaue oder beinahe schmetterlingsbunte *Leptonia* (Zärtlinge) oder violettsilberige *Eccilia* (Nabelrötlinge) mit den an Farbenschönheit doch kaum zu übertreffenden Saftlingen.

Ist von letztern *H. calyptraeformis* (Rosenroter Saftling) wohl der Schönste, *H. cantharellaeformis* der Eigenartigste, so ist *H. unguinosus* sicher der Interessanteste von allen. In der Farbe extrem bescheiden, teilt er auch den Standort seiner farbenfrohen Artkameraden nicht. Er bevorzugt feuchte Tobel, abfällige Waldränder und schattige Wegborde. Auch seine Erscheinungszeit ist auffällig

spät. Der Finder, der gelegentlich diesem seltenen Pilzchen begegnet, hat es keineswegs leicht, ihn botanisch richtig zu bestimmen und zu versorgen. Nur die Gebrechlichkeit der Spezies mag Ricken bewogen haben, sie nicht zu den Ellerlingen, sondern zu den Saftlingen zu stellen.

Beschreibung: Hut: grau, graugelblich bis graugrünlich mit meist etwas bräunlicher Hutspitze, schleimig, kegelig bis flachglockig, im Alter mit aufgebogenem Hutrand immer gebuckelt, dünnfleischig, Lamellenboden fast aderig. Stiel: gleichfarbig, wellig-uneben, meist verbogen, auch breitgedrückt oder kanalisiert, ebenfalls schleimig, schwammig ausgestopft, schließlich hohl mit zugespitzter Basis. Lamellen: erst weiß, dann schmutzig oder graulichweiß, entfernt, dicklich, breit angewachsen, ziemlich regelmäßig mit halben und ganz kurzen Randlamellen untersetzt. Fleisch schmutzigweiß, gebrechlich, geruchlos. Sporen: zylindrisch elliptisch 7,5 × 4,5–5 my. Wert: unbekannt. Vorkommen: dürfte ziemlich selten sein.

Anmerkung: Man beachte den sehr variablen Formenkreis auf der beigegebenen Zeichnung. *E. J. Imbach*, Luzern

Reproduction des champignons

Par A. Berlincourt

(Fin) Dédié à mes amis de la Société mycologique de Bienne et des environs

Au premier printemps, lorsque les rayons du soleil commencent à réchauffer la terre, l'ergot du seigle reprend son activité physiologique; il entre dans la deuxième phase de son existence. Sur les sclérotes gonflés par l'humidité et réveillés par la chaleur, on voit se former de petits êtres ressemblant à des champignons minuscules, dont le chapeau ou stroma, d'un rouge clair, porte, régulièrement disposés sur toute sa surface, et enfoncés dans sa substance, des organes ovoïdes appelés périthèces qui communiquent avec l'extérieur par une petite ouverture. Les périthèces contiennent des asques où l'on compte huit spores très allongées, filiformes qui reproduiront l'espèce.

Cordiceps gracilis dont il a été question à plus d'une reprise dans notre revue est un proche parent de *Claviceps purpurea.*

Rappelons également ici les notes parues dans le Bulletin suisse de mycologie sur la reproduction des morilles.

Un important ouvrage de biologie disait, il n'y a pas très longtemps: «Il semble que les Basidiomycètes ne possèdent plus d'organes sexuels, ce n'est que chez les *Urédinées* ou champignons de la rouille qu'on remarque encore des formations héréditaires, organes mâles qui n'ont plus de fonctions à remplir et même encore des cellules qui paraissent correspondre aux carpogones, (organes femelles chez certains Ascomycètes.)» Des expériences faites depuis lors semblent démontrer qu'il y a chez les Hyménomycètes en général et plus particulièrement chez les Basidiomycètes, des spores mâles et des spores femelles. Des spores de sexes différents, en se développant, produisent des mycèles également de sexes différents. Lorsque deux de ceux-ci viennent en contact il se produit une sorte d'accouplement entre cellules correspondantes; mais, phénomène particulièrement remar-